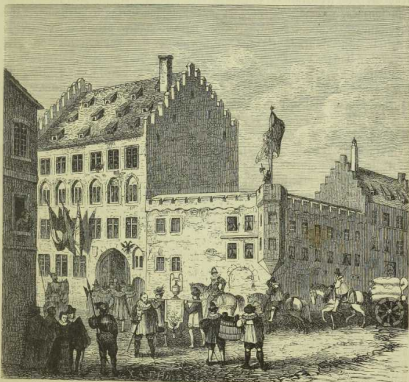


Neuzeit bewegte. Ritterthum und Raubwesen, Heiligenverehrung und Hexenprozesse, Wallfahrten und Mummenschanz gingen neben einander her. Priester ritten im Streitharnisch und Schalksnarren tanzten in der Mönchskutte, der Weise zog die Schellenkappe über die Ohren und die Dummheit schritt auf Stelzen; in demselben Münster wurden Hochamt und Messe celebriert und — bei der Straßburger Kirchweih — ausschweifende Bacchusfeste gefeiert. Am tollsten ging es in den Trink- und Schenkstuben her.



Haus in der Domstraße, wo Kaiser Karl V. im Jahre 1552 wohnte, jetzt Café Bauer.

Da sitzen im bunten Durcheinander die Gäste hinter Krügen und Bechern, die Klüßer mit lederner Schürze und aufgekrämpften Ärmeln eilen hin und her, die leergetrunkenen Krüge wieder durch volle zu ersetzen. Da wird gezecht, geschertzt, gelacht und haarsträubend gestlucht, man spottet Gottes und des Teufels; stimmt Einer ein Trink- oder Buhlenlied an, so brüllt der ganze Chorus mit. Am meisten müssen die Kirche und „das liebe heilige Römische Reich“ herhalten. Die Ehrfurcht vor der Kirche ist eben dahin, seitdem ihre vornehmsten Diener sich einem Leben voll der Eitelkeit und Weltlust überlassen und, anstatt das reine Wort Gottes zu lehren, dem Volke nur die Wahl lassen zwischen Aberglauben und Unglauben.